

Donnerstag, 25. Januar 1917

Zeitung

1704

und gelehrten Sachen.

Ein monatlich 2 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger freier Zustellung.
 50 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. ausschließlich Bestellgebühr. —
 die Zeile, Stellengesuche 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahres-
 re: Voßhaus, Breite Straße 8/9, Ullsteinhaus, Kochstraße 22/25,
 lialen. Fernsprech-Zentrale Ullstein & Co. Amt Moritzplatz
 808 bis 11860, 15280, 15281 bis 15291. Amt Zentrum Nr. 8390.

Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells)
 S. Bachmann in Berlin.

hen Ausgleichs.

Für Mitteleuropa.

Von

Dr. Rud. Robatsch,

Prof. a. d. L. u. L. Konsularakademie und Staatsakademie in Wien.

Die nachfolgenden Ausführungen dürfen ange-
 sichts des Abchlusses des österreichisch-ungarischen
 Ausgleichs besondere Beachtung beanspruchen, da
 mit dem Ausgleich innerhalb der Doppelmonarchie
 erst die Möglichkeit des wirtschaftlichen Aufbaues
 von Mitteleuropa gegeben ist.

Der von großen Gesichtspunkten ausgehende Auffatz, welchen vor
 einiger Zeit Georg Bernhard hier zugunsten einer großzügigen
 mitteleuropäischen Wirtschaftspolitik veröffentlichte, und der vor
 kurzem erschienene Aufsatz des Abg. Dr. Müller-Meinungen „Zu-
 kunstssorgen“ haben bei den so zahlreichen Freunden des Mitteleuro-
 päischen Zoll- und Wirtschaftsverbundes in Oesterreich volles Ver-
 ständnis und freudigen Widerhall gefunden. Dies um so mehr, als
 in der letzten Zeit nicht bloß in Oesterreich-Ungarn, sondern auch im
 Deutschen Reich wieder Stimmen laut wurden, welche sich gegen
 die Möglichkeit und Ersprießlichkeit des Mitteleuropäischen Wirt-
 schäftsverbundes wenden. Es sei daher gestattet, diese immer
 wieder neu vorgebrachten Argumente gegen Mitteleuropa nochmals
 kritisch zu beleuchten, in der Ueberzeugung, daß die weltpolitische
 und wirtwirtschaftliche Notwendigkeit, die die Mittelmächte und
 ihre Verbündeten zusammenschmiedete, die dauernde Befestigung
 nicht bloß ihres politisch-militärischen Bedürfnisses erhellt, sondern
 auch dessen Ergänzung und Sicherung durch ein wirtschaftliches
 Bündnis gebieterisch erfordert. In diesem Gedanken der Zusammen-
 gehörigkeit auf allen Linien wurden die Staaten des Vierbundes
 gerade in der letzten Zeit aufs neue dadurch bestärkt, daß das so auf-
 richtig gemeinte und von reinem Menschlichkeitsfinne diktierte
 Friedensangebot durch unsere Gegner nicht bloß schönbe ab-
 gewiesen, sondern bei dieser Gelegenheit auch die alle Grenzen der
 Vernünftigkeit übersteigenden Eroberungspläne unserer Feinde ent-
 hüllt wurden, Pläne, deren oberstes Ziel war und ist, die staatliche
 Existenz und die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit der Mittel-
 mächte dauernd unmöglich zu machen.

Haben daher unsere Feinde, vielleicht sehr gegen ihren
 Willen, das ohnehin starke, nie erschütterte Zusammengehörig-
 keitsgefühl unter uns wieder neu belebt und be-
 flügelt, so ist es um so gebotener, die, wie erwähnt, schon wieder-
 holt geltend gemachten Gründe gegen das mitteleuropäische Wirt-
 schäftsverbündnis unerschütterlich zu widerlegen, damit verhindert werde,
 daß diese zum Teil von sehr angelegener Seite stammenden Gegen-
 gründe nicht doch auch an jener Stelle Beachtung finden, von welcher
 die Entscheidung über unsere wirtschaftliche Zukunft letzten Endes
 abhängt.

Zunächst möchte ich mich mit jenen Bedenken befassen, die immer
 und immer wieder von Seite der deutschen Landwirt-
 schaft geäußert werden, wie kürzlich z. B. in den „Norddeutschen
 Monatsheften“ (Hamburg) von Dr. Gerber. Daß er die Einfuhr
 österreichischer Malzgerste, ja sogar österreichischen Hopfens, des
 Viehs und des Holzes als für die entsprechenden deutschen Pro-
 duzenten bedenklich anführt, braucht wohl nicht erst widerlegt zu
 werden, da diese Einfuhren an und für sich entweder entschiedene
 Qualitätsware betrafen, deren Bezug im Interesse wichtiger deutscher
 Verbraucher gelegen war, oder eine sinkende Tendenz aufwiesen (z. B.
 bei der Gerste), oder endlich eine volkswirtschaftlich notwendige Er-
 gänzung der Deutschland aus der eigenen Produktion oder aus an-
 deren Einfuhren zur Verfügung stehenden Mengen (z. B. Holz) war.
 Das Hauptargument Gerbers u. a. ist aber, daß man mit der Aus-
 dehnungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen
 Produktion in Oesterreich-Ungarn rechnen müsse. Dem
 wurde schon oft entgegeng gehalten, daß diese Ausdehnungsmöglichkeit
 vor allem anderen nur langsam werde vor sich gehen können, daß
 die Eigenversorgung Oesterreich-Ungarns zusammen genommen,
 selbst nach normalen Erntejahren, nicht immer möglich war und
 Oesterreich-Ungarn schon auf landwirtschaftliche Einfuhren ange-
 wiesen war. Wenn bemerkt wird, daß unsere landwirtschaftliche
 Produktion sich schon in den letzten Jahren nicht unerheblich gehoben
 hat, so beweist die mitgeteilte Statistik leider das gerade Gegen-
 teil. Die Durchschnittserträge per Hektar sind z. B. bei Weizen
 in dieser Zeit von 12.2 auf 12.8 dz., bei Roggen von 10.1 auf
 12.8 dz. gestiegen. Bei Hafer und Mais ist die Steigerung aller-
 dings eine größere, wenn aber von diesen Produkten aus
 Oesterreich-Ungarn tatsächlich Ueberschüsse nach Deutschland in
 Zukunft ausgeführt werden, so liegt eben hier eine sehr wichtige
 Ergänzung der Futtermittel für die so wichtige deutsche Viehzucht
 vor. Keinesfalls werden aber in absehbarer Zeit die Ueberschüsse

It hantshalten uns den Krieg nur allzu eindringlich gelehrt
 t, sondern Zusammenhassen der Kräfte aller derer, die guten
 Mens sind!